

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder tut, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungsz
sign of hope

Erdbebenkatastrophe SUMATRA
+++ Lesen Sie dazu S. 10 +++

ISSN 1615-3413

hoffnungsz/AAA

Simbabwe – S. 3

Ein Zuhause für
Waisenkinder

Laos – S. 6

Kommunalverwaltung
verabscheut Christentum

Deutscher Spendenrat e.V.

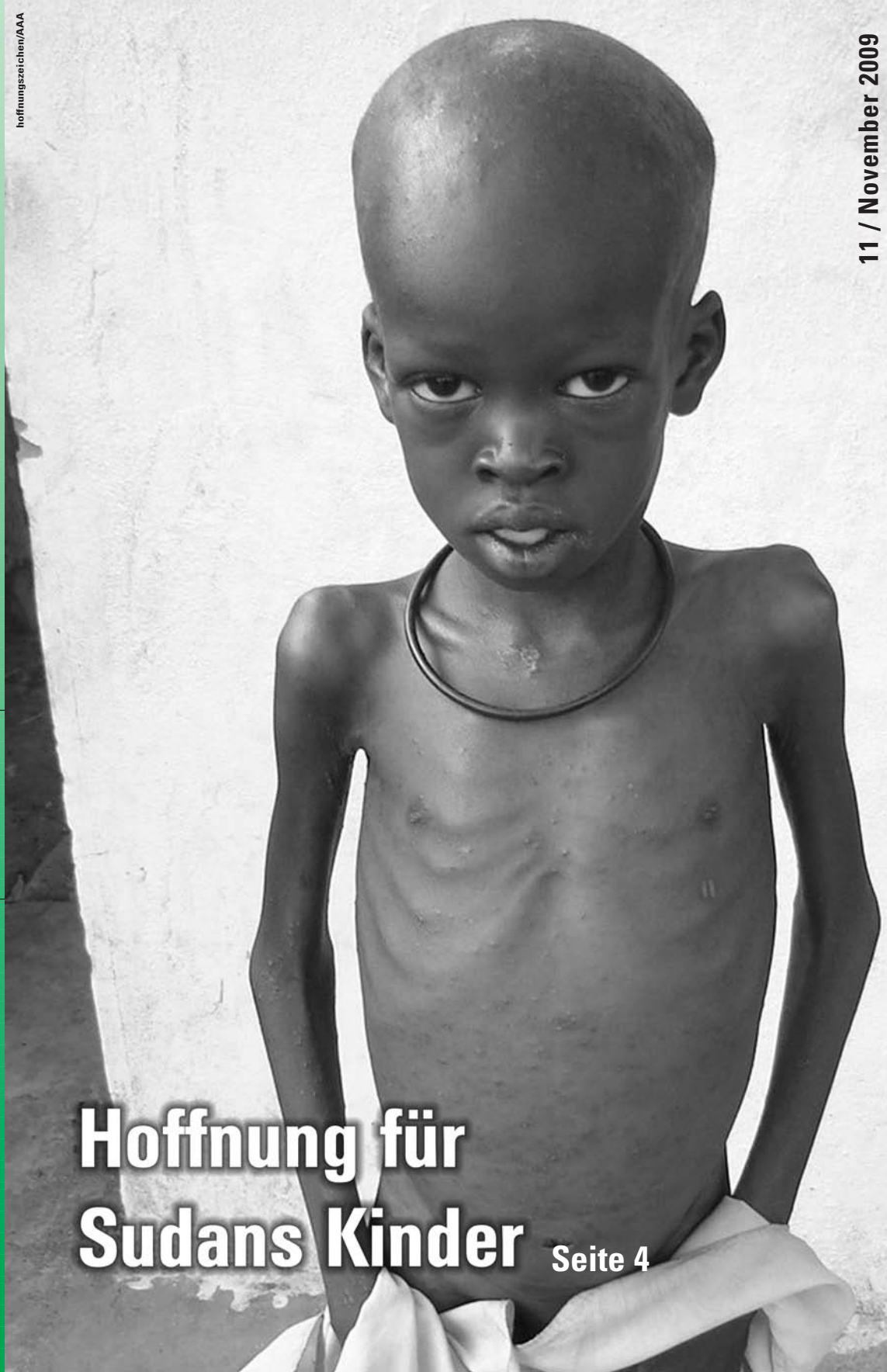


Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V.

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS

Hoffnung für
Sudans Kinder Seite 4

11 / November 2009





hoffnungszeichen sign of hope

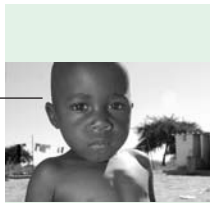


Reimund Reubelt
Geschäftsführer

Aktuelle Projekte

3 Simbabwe

Ein Zuhause für
Waisenkinder



hoffnungszeichen

4 Sudan

Rettung für Maloung



hoffnungszeichen

10 Indonesien

Hilfe für Erdbebenopfer



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Laos

Kommunalverwaltung
verabscheut Christentum



AFP PHOTO/
HOANG DINH NAM

12 Nepal

Menschenrechtlerin wird
noch immer bedroht



Dixie

Gebete

8 November 2009

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel: Der kleine Malou Makeny ist stark unterernährt und soll im Gesundheitszentrum Mapuordit gesund werden. Wie er sind viele Kinder auf unsere Hilfe angewiesen – bitte lesen Sie dazu die Seiten 4-5.

Quelle: hoffnungszeichen/AAA

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

immer wieder haben wir aufgrund jahrelanger Unterstützung erfahren, dass unterernährte Kinder im Ernährungszentrum in Mapuordit gezielt aufgepäppelt und gesund gepflegt werden konnten. Menschenleben konnten gerettet werden, weil professionelle medizinische Kräfte über einen Zeitraum von mehreren Monaten für vitaminreiche gesunde Nahrung der Patienten sorgten und die Fortschritte auch genau beobachteten. Diese Erfolge motivierten uns vor etwa einem Jahr zu der Entscheidung, zwei weitere Ernährungszentren aufzubauen. Es sollen einfach noch mehr Menschen, besonders Kinder, im Sudan die Chance erhalten, durch ein Essensprogramm unter ärztlicher Beobachtung zu gesunden Menschen zu reifen.

Bitte beten Sie um Kraft und Weisheit für das Personal in den Ernährungszentren, damit noch viele Patienten gesund werden.

Übrigens, ist Ihnen bewusst, dass viele von Ihnen, liebe Spender, in der Vergangenheit dafür gesorgt haben, dass wir zahlreiche solcher sinnvollen Projekte nachhaltig und langfristig durchführen konnten? Ein Grund dafür ist, dass viele von Ihnen über eine Einzugsgenehmigung (EZG) uns die Sicherheit gegeben haben, den Grundstock für beispielsweise solche Ernährungsprojekte zu legen. Mit einer Einzugsgenehmigung spenden Sie regelmäßig. Wie oft und wie viel Sie spenden, ist dabei Ihre freie Entscheidung. Außerdem helfen Einzugsgenehmigungen durch geringeren Verwaltungsaufwand, dass noch mehr Geld direkt den Projekten zu Gute kommt. Ein EZG-Formular liegt in diesem Magazin bereit.

Zur Zeit rechnen wir mit spitzem Bleistift, in welchem Umfang wir die Hilfe nun ausbauen können, damit möglichst noch viele mangelernährte Menschen durch medizinischen Beistand gesund werden, um ihren Alltag wieder zu bewältigen. Dürfen wir dabei auf Ihre Unterstützung bauen?

Herzlichst Ihr *Reimund Reubelt*

PS: Wäre es Ihnen möglich für eines der in diesem Magazin beschriebenen Projekte zu spenden?

Bild links:
Priscilla und drei „ihrer“ Kinder.

Bild rechts:
Auch der kleine Tadi hat hier ein
neues Zuhause gefunden.



Simbabwe: Ein Zuhause für Waisenkinder

Ein Ehepaar hat in seinem Privathaus rund 100 Waisenkinder aufgenommen. Wir wollen helfen, eine Unterkunft für die Kinder zu bauen.

Lange sind wir mit dem Auto von Harare aus über staubige Feldwege geholpert, bis wir das Waisenhaus *Tanyaradzua Children's Home* im Dorf Kadenge endlich erreichen. Unser Wagen steht noch nicht einmal, da ist er schon von unzähligen Kindern umlagert. Mit großen Augen mustert mich der kleine Tadi – regungslos, den Kopf im Nacken, mit ernstem Gesicht. Ich schätze ihn auf zwei, höchstens drei Jahre, aber Pflegemutter Priscilla Makombe erklärt mir, dass er schon fünf sei. „Als Tadi zu uns kam, war er vier Jahre alt. Er konnte nicht einmal laufen, geschweige denn sprechen“, erzählt sie. „Seine große Schwester war etwa 9 Jahre alt. Wir wissen nur, dass die Mutter der beiden starb, als Tadi einen Monat alt war. Das zumindest konnten wir von dem Mädchen erfahren. Aber was in den darauf folgenden vier Jahren geschah, ist unklar.“

Ich blicke auf den Jungen, der immer noch neben uns steht, jetzt an Priscilla gelehnt und sich an ihr festhaltend. Sein aufgeblähter Hungerbauch spannt das T-Shirt, das er trägt. Nicht nur sein Körper ist extrem unterentwickelt; vermutlich ist er auch geistig behindert. „Wir vermuten, dass sich die Schwester allein um den Säugling gekümmert hat“, berichtet Priscilla weiter. Natürlich muss sie Hilfe gehabt haben, vielleicht von Nachbarn, aber die körperliche und vor allem geistige Unterentwicklung des Jungen zeigt deutlich, dass hier überhaupt keine normale Zuwendung von Erwachsenen stattgefunden haben

kann. Ob das Mädchen mit ihrem kleinen Bruder schließlich selbst den Weg in das Waisenhaus gefunden hat oder von jemandem hergeschickt wurde, weiß Priscilla nicht.

Die Hauptsache aber ist, dass die beiden Kinder jetzt ein liebevolles Zuhause gefunden haben. Priscilla und ihr Mann kümmern sich gemeinsam mit Helfern aufopfernd um die etwa 100 Kinder, denen sie in ihrem Privathaus Obdach bieten. „Am Anfang haben wir einige Kinder in unser Haus aufgenommen, dann wurden es stets mehr. Die Leute baten uns, noch mehr aufzunehmen. Wir konnten es nicht ablehnen“, sagt uns Priscilla. Das Haus platzt längst aus allen Nähten, die Kinder schlafen dicht an dicht auf dem Boden. In baldiger Zukunft soll deshalb mit unserer Hilfe ein neues Waisenheim entstehen. Unsere Partner *GAiN USA* und *Life Ministries Zimbabwe* wollen ebenfalls mithelfen. Die Kosten für den Brunnenbau, für Saatgut und Nutztiere sind so schon sichergestellt. Wir von Hoffnungszeichen wollen den Bau des Waisenhauses ermöglichen. Dafür brauchen wir viele Unterstützer, liebe Leserinnen und Leser. Für den Bau der Unterkunft benötigen wir 20.000 Euro – wirklich jeder Betrag ist dafür wichtig.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Maloungs Mutter hat sich gegen ihre Verwandten durchgesetzt und Maloung ins Ernährungszentrum gebracht. Der Junge ist sehr krank.



Maloung wird genau untersucht, gemessen und gewogen. Er ist stark unterernährt.

Sudan: Rettung für Maloung

Mit einem speziellen Ernährungsprogramm helfen wir im Hospital Marial Lou, dass Kinder wie der kleine Maloung Kidit gesund werden können.

Die Verwandten waren dagegen, aber diesmal setzte sich die junge Mutter durch. Ihr kleiner Sohn **Maloung Kidit** war seit einem Monat sehr krank und abgemagert. Die Verwandten rieten, die Mutter solle mit ihm zu einem traditionellen Heiler gehen. Anfänglich fügte die junge Frau sich, als aber der Gesundheitszustand ihres Kindes eher schlechter als besser wurde, nahm sie Maloung und dessen Zwillingsschwester **Nyandit** und lief in Hitze und Staub drei Stunden zu Fuß ins Hospital Marial Lou. Das rettete ihrem Kind vielleicht das Leben – spät, aber nicht zu spät konnte Maloung nun endlich richtige Hilfe bekommen.

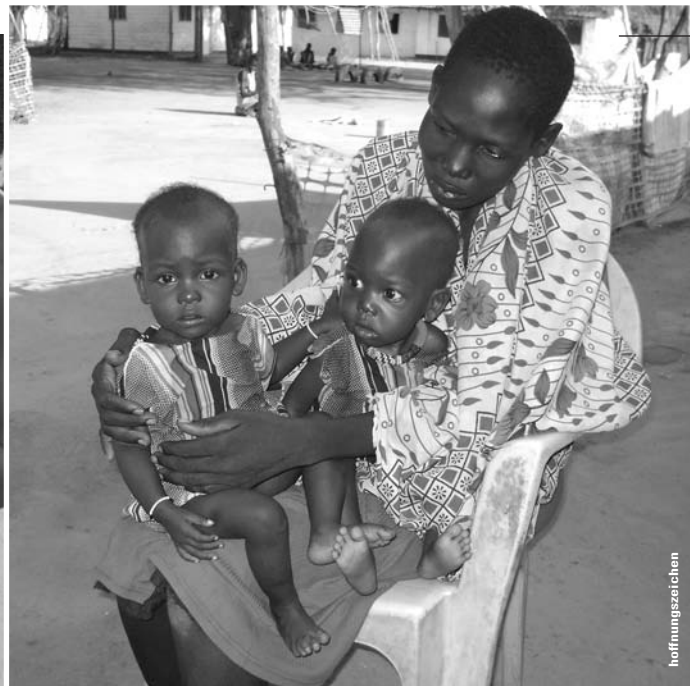
Maloung wird gerettet

Von Durchfall, Erbrechen und Fieber gequält, wurde Maloung von den Ärzten in Marial Lou sofort gründlich untersucht. Er wog mit seinen 4,1 Kilogramm nur etwas mehr als die Hälfte dessen, was ein acht Monate altes Kind wiegen sollte. Die Mutter erzählte, dass die Kuh der Familie durch die anhaltende Trockenheit weniger Futter bekommen konnte und damit auch weniger oder manchmal überhaupt keine Milch lieferte. So konnten auch die kleinen Zwillinge nicht richtig ernährt werden, denn auch die Muttermilch reichte nicht für beide.

Doch jetzt bekamen Mutter und Kinder die Hilfe, die sie brauchten. Maloung wurde mit Spezialnahrung und Vitaminpräparaten aufgepäppelt, und seine Mutter erhielt von den Krankenschwestern genaue Anweisungen, wie sie ihren Sohn auch zu Hause richtig ernähren konnte. Obwohl er zwischenzeitlich noch mit einer Magen-Darm-Infektion zu kämpfen hatte, erholte sich der kleine Junge unter der Fürsorge im Ernährungszentrum langsam und nahm stetig zu. Durchfall, Fieber und Erbrechen traten nicht mehr auf.

Im Hospital Marial Lou werden im Rahmen eines Ernährungsprogramms viele Kinder wie Maloung Kidit betreut – aber auch Schwangere, stillende Mütter oder alte Menschen. Die meisten von ihnen leiden nicht nur an Unterernährung, sondern auch an schweren Krankheiten. Häufig ist die Unterernährung eine Begleiterscheinung oder gar die Ursache dieser Krankheiten und deshalb oft ganz besonders dramatisch ausgeprägt. Hier hilft neben der Behandlung der Krankheiten eine besonders vitamin-, protein- und kalorienreiche Nahrung. Oft dauert es Monate, bis sich die betroffenen Patienten mit Hilfe der Spezialnahrung wieder erholen.

Wichtig ist bei der Therapie der unterernährten Kinder, dass die Eltern aktiv mithelfen und lernen,



Was für ein Fortschritt: Maloung (rechts) ist nach der Behandlung endlich fast genauso schwer wie seine Zwillingsschwester Nyandit.

Maloungs Mutter lernt, wie sie ihren kleinen Sohn richtig ernähren kann. So kann sie ihr Wissen auch zuhause anwenden.

ihr Kind richtig zu ernähren – so wie auch Maloungs Mutter darüber aufgeklärt wurde. Manche Mütter bringen ihre Kinder wöchentlich oder täglich her. Im Hospital werden die Kleinen gewogen und bei Bedarf mit Medikamenten versorgt. Das Wichtigste ist aber die Betreuung bei der Nahrungsaufnahme. Die Pfleger und Schwestern achten genau darauf, dass die Mütter ihre kleinen Kinder richtig füttern, und sie erklären den Frauen auch, welche Mahlzeiten sie für ihre Kinder zubereiten müssen.

Unsere Nahrungsmitteltransporte sind wichtig
Um dies überhaupt möglich zu machen, müssen die betroffenen Familien aber auch die benötigten Nahrungsmittel erhalten. Viele Menschen ernähren sich wie die Familie von Maloung durch Vieh- und Landwirtschaft, oft unter extrem harten Bedingungen. Geben beispielsweise die Kühe wegen der Trockenheit weniger oder gar keine Milch, bricht häufig die Versorgung der Kinder zusammen. Spezielle Baby-nahrung gibt es meistens überhaupt nicht, und genauso wie die Erwachsenen erhalten auch die Kinder oft unzureichende Nahrung. Mit gekochten Wurzeln oder dünner Suppe aber kann kein unterernährtes Kind wieder zu Kräften kommen. Deshalb wird ihnen im Ernährungszentrum ein spezieller Brei ver-

abreicht, der reich an Proteinen, Vitaminen und Kalorien ist. Die Basis für diesen Brei ist das so genannte „Unimix“, das wir in Pulverform ins Ernährungszentrum bringen. Unser Afrika-Koordinator **Franco Moroni** kauft das Unimix, aber auch die Hochenergiekekse und weitere Grundnahrungsmittel, in Kenia ein und transportiert sie auf einer wochenlangen Reise per Lkw nach Marial Lou. Das Gesundheitszentrum in Marial Lou ist eines von mehreren ähnlichen Einrichtungen, die wir im südlichen Sudan mit der Hilfe unserer Spender mit Medizin, Geräten, Hygieneartikeln, Nahrungsmitteln und administrativ unterstützen. Daher will unser Afrika-Koordinator Franco Moroni wieder einen Transport für Marial Lou und weitere Gesundheitszentren organisieren. Um weiterhin in diesem Umfang helfen zu können, benötigen wir insgesamt **75.000 Euro**. Dabei ist jeder Betrag eine große Hilfe – danke, wenn Sie bei diesem so sinnvollen und wichtigen Projekt mithelfen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Protestieren Sie für:

- Schutz der Christen von Boukham
- Religionsfreiheit in Laos

Prime Minister Bouasone Bouphavanh,
Prime Minister's Office
Rue Sisavat
VIENTIANE
LAOS

Botschaft der
Demokratischen Volksrepublik Laos
S.E. Herrn Bounthong Vongsaly
Bismarckallee 2 a
14193 Berlin
Fax: 030 - 89 06 06 48

Laos: Kommunalverwaltung verabscheut Christentum

Funktionäre der Kommunalverwaltung im Unter-Bezirk Saybouthong setzen Christen mit zahlreichen Sanktionsmaßnahmen unter massiven Druck.

Der 3. September 2009 war ein schwerer Tag für **Thao Oun**. Denn an diesem Donnerstag erhielt der Kirchenälteste gegen 9.45 Uhr unliebsamen Besuch: Drei Funktionäre der Kommunalverwaltung nahmen ihn an seinem Wohnort in Liansai fest und brachten ihn mit vorgehaltener Pistole in das Büro des Unter-Bezirks Saybouthong. Dort übergaben ihn die Funktionäre an **Thao Somphet**, den Polizei-Chef des Unterdistrikts. Dieser sperrte Thao Oun ein, verhörte ihn und terrorisierten ihn über 5 bis 6 Stunden, wie die laotische Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch for Lao Religious Freedom (HRWLRF)* informiert. Thao Oun wurde vorgeworfen, der laotischen Nation und der Regierung des Landes Schaden zugefügt zu haben, indem er an seinem christlichen Glauben festgehalten habe. Der christliche Glaube wird laut *HRWLRF* von der laotischen Regierung als eine ausländische Religion angesehen, die zu verabscheuen sei.

Repressions-Maßnahmen

Der Polizei-Chef forderte Thao Oun auf, sich sofort vom Christentum abzuwenden. Tue er das nicht, drohe ihm die Ausweisung aus dem Land. Polizei-Chef Somphet erklärte laut *HRWLRF* weiter, dass die Probleme von Thao Oun erst dann aufhörten, wenn die Gläubigen seiner Kirchgemeinde in

Boukham gestorben seien.

Als Strafe für die Entscheidung, die Religionsfreiheit durch die Ausübung des christlichen Glaubens in Anspruch zu nehmen, verhängten laotische Funktionäre drei Maßnahmen gegen die Mitglieder der Kirchgemeinde von Boukham:

1. Zehn Kinder von Christen werden vom Schulunterricht ausgeschlossen.
2. Den christlichen Familien wird der Zugang zu Wasser aus den Dorfbrunnen versagt.
3. Alle Christen verlieren den Schutz und die Rechte, die sich aus den Rechtsvorschriften im Dorf ergeben.

Darüber hinaus wurde den Christen angedroht, dass die öffentliche medizinische Versorgung kranken Gläubigen nicht mehr gewährt wird. Um den Druck auf die Christen von Boukham zu erhöhen, griffen Vertreter der Kommunalbehörden zu weiteren drastischen Mitteln: Am 5. September nahmen sie gegen 6 Uhr morgens **Thao Aom** fest, der sich erst vor 10 Monaten zum christlichen Glauben bekannt hatte. Auch er wurde auf der Polizeistation des Unter-Bezirks Saybouthong verhört und eingeschüchert. Nach Abgaben von *HRWLRF* habe ihm die Polizei dort wörtlich gedroht: „*Du glaubst an eine ausländische Religion. Deshalb musst Du eidesstattlich versichern, dass Du dem Christentum abschwörst.*“



AFP PHOTO Yuriko Naka



AFP PHOTO/HOANG DINH NAM

Kein beschauliches Leben: In zahlreichen ländlichen Gebieten sind Menschen der Willkür von Kommunalfunktionären und Polizei ausgesetzt.

Will er nicht oder kann er nicht? Der laotische Premierminister Bouasone Bouphavanh tut sich mit dem Menschenrecht auf Religionsfreiheit schwer.

Wenn Du nicht widerrufst, musst Du das Dorf verlassen.“ Nach drei Stunden Verhör hat Thao Aom es immer noch abgelehnt, die eidesstattliche Versicherung zu unterzeichnen. Daraufhin wurde er aus dem Dorf verwiesen. Thao Aom hat nun Unterschlupf in einem 6 km entfernten Dorf gefunden, in dem er früher gelebt hatte.

Doch damit nicht genug: Am Sonntag, dem 6. September, umzingelten Polizisten am Morgen die Kirche der nahegelegenen Ortschaft Saisomboon und hinderten Gottesdienstbesucher am Kirchgang. Die Polizisten hielten so auch die Gemeindemitglieder von Boukham vom Gottesdienst ab.

So darf es nicht weitergehen

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass es sich beim Verhalten der Kommunalbehörden und der Polizei in diesen Fällen um schwerwiegende Verletzungen des Menschenrechts auf Religionsfreiheit handelt. Die Religionsfreiheit ist ein Recht, das auch den Menschen in Laos zusteht. Verbrieft ist dieses Recht im Artikel 18 des *Internationalen Pakts über Bürgerliche und Politische Rechte* und in den Artikeln 9 und 30 der laotischen Verfassung. Die Art und Weise des Vorgehens von Behörden und Polizei in Boukham lässt auch nicht auf einen einmaligen Fall einer bedauerlichen exzessiven Gewaltausübung

schließen. Diese Menschenrechtsverletzungen waren geplant und entstanden aus dem Zusammenwirken mehrerer Personen heraus. Deshalb wiegen sie besonders schwer. Wenn die laotische Zentralregierung das Recht auf Religionsfreiheit ernst nimmt – unter juristischen Gesichtspunkten hat sie allen Anlass dazu – muss sie die Umsetzung dieses Rechts bis auf die kommunale Ebene garantieren. Gerade daran aber hapert es. Die *Kommission der Vereinigten Staaten von Amerika für internationale Religionsfreiheit* berichtet in ihrer aktuellen Stellungnahme zu Laos vom Mai 2009 über ähnliche Verstöße gegen die Religionsfreiheit in mehreren Provinzen des Landes. „Die Zentralregierung scheint nicht in der Lage oder nicht willens zu sein, die Provinzbehörden für diese Missbräuche vollumfänglich zur Rechenschaft zu ziehen“, berichtet die US-Kommission.

Bitte setzen Sie sich mit der beigefügten Protestkarte dafür ein, dass die verantwortlichen Polizisten und Kommunalfunktionäre in Boukham für die Verletzung der Religionsfreiheit zur Rechenschaft gezogen werden.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Klaus Stieglitz.

Anliegen für jeden Tag

Lieber Bruder, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer das Gute tut, ist aus Gott; wer aber das Böse tut, hat Gott nicht gesehen.

3. Job. 1,11

01. Sudan

Im Süd-Sudan sind bei Kämpfen zwischen verfeindeten Stämmen und Sicherheitskräften mehr als 100 Menschen getötet worden. Bei den Auseinandersetzungen im Bundesstaat Jonglei kamen am 19. und 20. September 2009 mindestens 102 Menschen ums Leben, darunter 51 Zivilisten. (Quelle: AFP)



02. Philippinen/Indien

Die Lage in den Katastrophengebieten im Süden und Südosten Asiens wird nach Einschätzung von Hilfsorganisationen immer dramatischer. Durch Überschwemmungen und Erdbeben auf den Philippinen und in Indien hätten Hunderttausende Menschen ihr Obdach verloren. (Quelle: Katholische Nachrichtenagentur – KNA)

03. Brasilien

Etwa 130 Angehörigen der Gemeinde Laranjeira Nãnderu droht die Vertreibung von ihrem angestammten Land im Südwesten Brasiliens. Sollte dies geschehen, bliebe ihnen nur ein fünf Meter breiter Streifen, auf dem sie leben könnten, ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und Nutzland. (Quelle: Aktion der Christen gegen Folter – ACAT)

04. Kolumbien

Am 6. September drangen drei maskierte Männer in das Haus von Pastor **Rafael Velasquez** (41) ein und töteten ihn vor den Augen seiner Frau und sechs jungen Gemeindemitgliedern. In den letzten drei Jahren seien in Kolumbien mehr als 35 Prediger getötet und rund 200 christliche Gemeinden unter Zwang geschlossen worden. (Quelle: AKREF)

05. Am 22. September wurde **Diego Rojas Velásquez** erschossen. Der Journalist war vor seinem Tod für den kommunalen Fernsehsender *Supia TV* tätig und hatte vor allem über Themen wie Gesundheit und Erziehung, aber auch über Kriminalfälle berichtet. (Quelle: Reporter ohne Grenzen – ROG)

06. Somalia

In Somalia leben Christen und konvertierte Muslime in ständiger Gefahr. Ende September wurde **Mariam Muhina Hussein** im Süden des ostafrikanischen Landes brutal ermordet. Die 46-jährige Leiterin einer Untergrundgemeinde in Lower Juba wurde von **Scheich Arbow**, einem führenden Islamisten der radikal-islamischen Al-Shabaab Miliz, in ihrem eigenen Haus erschossen. (Quelle: OpenDoors / Compass Direct)

07. Indien

Der etwa 33-jährige **Dinabandhu Mondal** wurde am 2. Juli 2009 in einem Lager der Grenzsicherheitstruppen gefoltert und anschließend erschossen. Mehrmals versuchte die Witwe des Opfers Strafanzeige gegen die Grenzsicherheitstruppen zu erstatten, doch die örtliche Polizei weigerte sich, die Anzeige zu registrieren. (Quelle: ACAT)

08. 20 Christen sollen nach dem Willen der Dorfoberen und extremistischen Hindus aus der Ortschaft Gulbarga im Bundesstaat Karnataka verschwinden. Auslöser war ein Taufgottesdienst der Gemeinde. (Quelle: AKREF)

09. Deutschland

Am heutigen Tag vor 20 Jahren fiel die Berliner Mauer. Danken wir für die friedliche und unblutige Revolution, die den Weg für die staatliche Einheit Deutschlands ebnete. (Quelle: Hoffnungszeichen)

10. Honduras

Rund drei Monate nach dem Militärputsch wurde in Honduras das Menschenrecht auf Presse- und Meinungsfreiheit außer Kraft gesetzt. *Reporter ohne Grenzen (ROG)* verurteilt das von der Übergangsregierung am 27. September erlassene Notstandsdekret, nach dem Medien, die „die öffentliche Ordnung beeinträchtigen“ geschlossen und „nicht genehmigte“ öffentliche Versammlungen verboten werden können. (Quelle: ROG)

11. Seit dem 22. September ist die Journalistin **Augustina Flores**, Mitarbeiterin von *Radio Libertad*, inhaftiert. Sicherheitskräfte nahmen die Journalistin fest, als sie über Proteste und deren gewalttätige Niederschlagung berichtete. (Quelle: ROG)

12. Kuba

Zwei christliche Männer, **Alfredo Dominguez Batista** und **José Daniel Ferrer**, wurden verhaftet, weil sie die Umsetzung des Rechtes auf Religionsfreiheit und politische Mitarbeit gefordert hatten. Im Gefängnis in Havanna wurden sie gefoltert und von Gefängniswärtern missbraucht. Beide Männer sind Mitarbeiter des *Varela Projekts*, das für mehr Religionsfreiheit und politische Mitbestimmung kämpft. (Quelle: ACAT)

13. Die kubanische Regierung hat in Bayamo sechs Mitglieder eines unabhängigen kubanischen Pädagogenverbandes verhaftet. Die Lehrer wurden zuvor schon wegen ihres Engagements für ein zivilgesellschaftliches Kuba mit Berufsverbot bestraft. (Quelle: Human Rights Education Associates - HREA)

14. Indonesien

Das schwere Erdbeben im Oktober auf der indonesischen Insel Sumatra hat für tausende von Menschen viel Not hinterlassen. Nachdem in den ersten Tagen nach dem Erdbeben mindestens 780 Tote zu beklagen waren, erhöhte sich die Todesrate in den Folgetagen kontinuierlich. (Quelle: Hoffnungszeichen)



15. Hoffnungszeichenmitarbeiter Marcel Kötter berichtete betroffen über die große Not, mit der tausende von Erdbebenopfern zu kämpfen haben. Nachdem zahlreiche Verletzte medizinisch behandelt wurden, leiden noch immer viele Menschen in der Erdbebenregion auf der Insel Sumatra unter Nahrungsmittelmangel und haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. (Quelle: Hoffnungszeichen)

16. Laos

Am 5. September 2009 nahmen laotische Beamte **Thao Aom** fest, der sich erst vor 10 Monaten zum christlichen Glauben bekannt hatte. Nach drei Stunden Verhör hat Thao Aom es immer noch abgelehnt, sich vom christlichen Glauben zu distanzieren. Daraufhin wurde er aus dem Dorf verwiesen. (Quelle: HRWLRf)

17. Am Sonntag, dem 6. September, umzingelten Polizisten am Morgen die Kirche der Ortschaft Saisomboon und hinderten Gottesdienstbesucher am Kirchgang. Die Zentralregierung in Laos scheint nicht in der Lage oder nicht willens zu sein, die Provinzbehörden für die Missachtung der Religionsfreiheit vollumfänglich zur Rechenschaft zu ziehen (Quelle: HRWLRf)

18. Guinea

Am 22. August wurde der Leutnant **Mamadou Korka Damba** in seinem Haus festgenommen und in ein Militärlager gebracht. Dort wurde er durch Schläge so schwer verletzt, dass er nicht mehr gehen kann. Er wird weiterhin ohne Kontakt zur Außenwelt und ohne Anklage in Haft gehalten. Die Anschuldigung gegen Mamadou Korka Damba lautet vermutlich, dass er einen Putsch geplant haben könnte. (Quelle: ACAT)

19. Weltweit

Die medizinische Hilfe für *AIDS*-Patienten in den Entwicklungs- und Schwellenländern hat sich im vergangenen Jahr verbessert. Trotzdem sind *HIV*-positive Kinder beim Zugang zu Medikamenten und Tests weiter benachteiligt. (Quelle: Weltgesundheitsorganisation - WHO)

20. UNICEF weist in einem aktuellen Bericht auf die anhaltende skandalöse Unterversorgung von *AIDS*-Patienten in den ärmsten Ländern hin. Über fünf Millionen Infizierte hätten noch immer keinen Zugang zu lebensrettenden Medikamenten. Die Gesundheitssysteme sind vielfach mit der Versorgung der Patienten überfordert. (Quelle: UNICEF)

21. Indien

Zehntausende indische Frauen sterben durch mangelhafte oder falsche Versorgung während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und in den Wochen danach. Vor allem im Bundesstaat Uttar Pradesh seien bei der Behebung von Mängeln in der Gesundheitsversorgung wiederholt schwere Fehler begangen worden. (Quelle: HREA)

22. China

Rund 400 Personen in Polizeiuniform haben am 13. September die Mauern eines Kirchenrohbaus in Fushan (Provinz Shanxi) eingerissen. Etwa 100 Christen, die auf dem Gelände Wache hielten, seien mit Ziegeln beworfen und verletzt worden. (Quelle: AKREF)

23. Kolumbien

Am 26. August 2009 drangen bewaffnete Unbekannte in das Gebiet Gran Rosario der indigenen Gemeinschaft der Awá ein und erschossen zwölf Menschen, darunter vier Kinder. Seit einem Jahr sind über 50 Menschen dieser Awá-Gemeinschaft getötet worden. (Quelle: ACAT)



24. Die Regierung Kolumbiens hatte nach dem Mord an 12 Menschen im August Maßnahmen zum Schutz der Gemeinschaft der Awá und strafrechtliche Untersuchungen angekündigt, ist bisher aber ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen. (Quelle: ACAT)

25. UNO-Tag gegen Gewalt gegen Frauen - Weltweit

Der *UNO*-Sicherheitsrat hat sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen in bewaffneten Konflikten auf das Schärfste verurteilt. In einer einstimmig verabschiedeten Resolution forderte das höchste *UNO*-Gremium Regierungen weltweit auf, entschieden gegen Vergewaltigungen als taktisches Mittel in Kriegen vorzugehen. (Quelle: UNO)

26. Bosnien und Herzegowina

Tausende Frauen und Mädchen wurden in Bosnien und Herzegowina in den Kriegsjahren 1992 bis 1995 vergewaltigt. Laut *Amnesty International (ai)* haben die Opfer von damals auch nach vierzehn Jahren keine Gerechtigkeit bekommen. Die Täter, Mitglieder des Militärs, der Polizei oder paramilitärischer Gruppen, sind meist auf freiem Fuß. (Quelle: ai)

27. Der Großteil der Opfer von Kriegsverbrechen in Bosnien und Herzegowina bekommt keine staatliche medizinische Versorgung oder psychologische Betreuung. Vergewaltigung ist in der Gesellschaft noch immer ein Tabuthema. Die Frauen werden diskriminiert und leben oft in Armut. (Quelle: HREA)

28. Weltweit

Immer weniger Staaten richten immer mehr Menschen hin. Laut *Amnesty International* wurden 2008 mindestens 2.390 Menschen hingerichtet; das waren fast doppelt so viele wie im Jahr zuvor. (Quelle: KNA)

29. Sudan / Tschad

Rund 260.000 sudanesischen Flüchtlinge halten sich zurzeit in 12 Flüchtlingslagern im Osten des Tschad auf. *Amnesty International (ai)* dokumentiert in einem neuen Bericht ein hohes Maß an Gewalt und zahlreiche Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen in den Flüchtlingslagern. (Quelle: ai)

30. Die meisten Übergriffe auf Frauen und Mädchen werden durch organisierte kriminelle Banden und zum Teil durch Mitglieder der tschadischen Armee begangen, wenn Frauen das Lager verlassen, um Feuerholz oder Wasser zu beschaffen. Doch auch innerhalb der Lager kommt es immer wieder zu Vergewaltigungen und Gewalt. (Quelle: ai)

Viele Ortschaften sind komplett zerstört, die Menschen haben alles verloren.



hoffnungszeichen

Hoffnungszeichen und die Ärzte unseres Partners humedica sorgen für eine umgehende medizinische Betreuung der Verletzten (5.10.09).

Indonesien: Hilfe für Erdbebenopfer

Hunderte Menschen sind Opfer des Bebens geworden. Tausende sind obdachlos, leben in Zelten. Hilfe wird dringend benötigt. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Marcel Kötter war vor Ort.

Mayar (37) zittert die Stimme, als sie mir von dem schweren Erdbeben erzählt. „Ich war im Haus, als es geschah. Panisch rannte ich raus, alles bebte. Ich wusste nicht, wo meine Kinder waren, und hatte große Angst um sie.“ Mayars Familie hatte Glück im Unglück – niemand wurde verletzt. Doch ihr Haus ist komplett zerstört, und die seelischen Wunden, die die Naturkatastrophe schlug, werden lange nicht verheilen. „Wir rannten alle raus und sahen von draußen unser Haus einstürzen. Schlafen kann ich jetzt nicht mehr. Wenn es irgendeine Bewegung gibt oder ein Geräusch, wache ich auf. Ich habe immer noch Angst vor einem weiteren Beben.“ Mayar lebt nun mit ihrer Familie in einem Zelt vor den Ruinen ihres Heims.

Wir leisten Hilfe direkt vor Ort

Am 30. September bebte die Erde in der Region um die Stadt Padang. Viele hundert Menschen kamen ums Leben, tausende wurden verletzt. Binnen 24 Stunden mache ich mich gemeinsam mit einem von Hoffnungszeichen unterstützten Ärzteteam von humedica International auf den Weg in die Krisen-

region. Vor Ort fahren wir stundenlang durch zerstörte Ortschaften. Links und rechts der Straße liegen Ziegelsteine und Dachbalken auf dem Boden, herausgebrochen aus den Wänden der Häuser, den Blick frei gebend in die Zimmer der betroffenen Familien. Ein Sofa, eine Küche, und manchmal auch ein Kinderfahrrad erblicke ich zwischen den Trümmern. Schutt und Staub prägen das Bild. Was sich hier auf Sumatra zeigt, ist wahrlich eine humanitäre Katastrophe. Wir sehen Rettungsteams, doch daran, Lebende zwischen den Beton- und Steinhäufen zu finden, glaubt zu diesem Zeitpunkt fast niemand mehr. Nun gilt es den Überlebenden zu helfen. Wir sehen Plastikplanen vor den Häusern, unter denen die Menschen leben. Mit unseren provisorischen Behandlungszentren, welche wir in den betroffenen Ortschaften errichten, können wir vielen Menschen direkt helfen. Das Ärzteteam kümmert sich um kleinere Verletzungen und hört den Menschen zu, wenn sie von ihren Sorgen erzählen. Das Erdbeben hat zusätzlich viele Erdrutsche ausgelöst, welche ganze Dörfer unter sich begraben haben. Entfernter liegende Dörfer sind daher nur sehr schwer



hoffnungszeichen



Auch mitten in der Nacht verteilt Marcel Kötter Hilfsgüter – wichtig ist, dass den Menschen schnell geholfen wird (5.10.09).



Die erste Hilfe ist geleistet. Jetzt brauchen die Opfer weiter unsere Unterstützung – bitte helfen Sie mit! (3.10.09)

zu erreichen. Straßen sind durch Geröll nur teilweise passierbar. Straßenabschnitte sind ins Tal gebrochen oder der Asphalt ist geborsten. Zu Fuß machen wir uns daher auf den Weg über Hügel und zerpflegte Landschaften, um wieder auf die Straße zu den Dörfern zu gelangen. Die anstrengenden Märsche in glühender Hitze erschöpfen uns. Irgendwann kann ich nicht mehr weiter und bitte meine Teamkollegen, ohne mich den Weg fortzusetzen. Und sie gelangen in ein Dorf, das zu diesem Zeitpunkt bereits seit sechs Tagen ohne Nahrungsmittel ist. Die Menschen hungern und harren aus. Sie trinken Regenwasser und essen, was sich in der Natur findet. Als unser Team das Dorf Ambacang Gadang erreicht, stehen viele Bewohner immer noch unter Schock.

Unsere Unterstützung muss weitergehen

Doch am folgenden Tag erreichen unsere Hilfsgüter sowie die unserer Partnerorganisation *Obor Barkhat Indonesia* per Helikopter das Dorf. Die überreichten Überlebenspakete enthalten Reis, Nudeln, Öl, Salz sowie Kleidung. Insgesamt 2.000 solcher Pakete können wir an die verzweifelten Menschen in verschie-

denen Dörfern verteilen, zusätzlich 500 Pakete Baby-nahrung und Plastikplanen. Die Menschen sind dankbar für unsere schnelle Hilfe. „*Ich stehe noch unter Schock*“, sagt die 56-jährige **Sinar**, „*acht Mitglieder meiner Familie sind ums Leben gekommen, auch mein Mann. Aber ich kann Euch nur danken, denn ich selber kann nichts machen. Sobald ich gesund bin, möchte ich zurück auf unser Reisfeld.*“ Die Rettungsmannschaften leisteten schier Übermenschliches, um den Verschütteten und den Verletzten zu helfen. Und auch wir sind pausenlos auf den Beinen, um so vielen Menschen wie möglich mit unserer medizinischen Hilfe und unseren Überlebenspaketen zu unterstützen. Diese „Erste Hilfe“ kann aber nur der Anfang sein. Wir dürfen die Überlebenden, die oft große Verluste zu betrauern und viele Familienangehörige verloren haben, jetzt nicht alleine lassen. Deshalb bitte ich Sie herzlichst, liebe Leserinnen und Leser – helfen Sie weiter mit.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Marcel Kötter.



Rita Mahato kämpft trotz grausamer Drohungen mutig für die Menschenrechte.



Dikite

Protestieren Sie für:



- Schutz von Rita Mahato und ihren Mitarbeitern
- Aufklärung der Angriffe gegen das WOREC

Mr. Narendra Bikram Nembang
 Minister of Law, Justice and
 Parliamentary Affairs
 Ministry of Law, Justice and
 Parliamentary Affairs
 Singha Durbar
 KATHMANDU
 NEPAL

Botschaft der Republik Nepal
 S.E. Herrn Suresh Prasad Pradhan
 Guerickestraße 27, 2. Etage
 10587 Berlin
 Fax: 030 - 34 35 99 06

Nepal: Menschenrechtlerin wird noch immer bedroht

Seit Jahren ist eine engagierte Menschenrechtlerin Bedrohungen und tätlichen Angriffen durch die örtliche Bevölkerung ausgesetzt.

Wieviel Angst müssen viele Bewohner in der Siedlung Bastipur vor einer einzelnen Frau haben, wenn sie es für nötig halten, sie seit Jahren zu schikanieren und sogar mit Vergewaltigung und Tod zu bedrohen? Bereits im August 2007 berichteten wir über die mutige Menschenrechtsverteidigerin **Rita Mahato**, die aufgrund ihrer Arbeit ständig Bedrohungen und tätlichen Angriffen ausgesetzt ist.

Rita Mahato ist Gesundheitsberaterin des *Women's Rehabilitation Centre (WOREC)* in der Siedlung Bastipur VDC im Bezirk Siraha in Nepal. Ihr wird, wie die Menschenrechtsorganisation *amnesty international (ai)* aktuell berichtet, seit Jahren mehrfach angedroht, sie zu entführen, zu vergewaltigen und zu töten. Der Grund hierfür ist ihre Menschenrechtsarbeit bei WOREC, mit der sie Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, unterstützt. Sie meldet Gewaltvorfälle der Polizei, bringt Beweise bei, die zur Festnahme der Täter beitragen, und leistet den betroffenen Frauen rechtliche und medizinische Hilfe.

Angrifer fühlen sich nur in der Gruppe stark

Aufgrund ihrer Menschenrechtsarbeit ist sie wiederholt von Bewohnern der Gemeinde angegriffen worden. Im Juni 2007 tauchten 60 bis 70 Männer beim WOREC-Büro auf und drohten, Rita Mahato und andere Mitarbeiterinnen zu vergewaltigen und zu

töten, falls sie das Dorf nicht binnen fünf Tagen verlassen sollten. 60 bis 70 Männer waren offenbar nötig, um eine einzelne Frau zu bedrohen! Im selben Monat warfen etwa 20 Personen Ziegelsteine auf das WOREC-Büro und die Mitarbeiterinnen. Auch hier wieder: Niemand zeigte sein Gesicht, niemand trat allein auf. Nur als Gruppe fühlten sich die Angreifer stark.

Die Vorfälle wurden der Polizei gemeldet, und Rita Mahato forderte Schutzmaßnahmen für sich und ihre Mitarbeiterinnen. Auch unsere Leser beteiligten sich damals an einer Protestaktion. Bisher hat die Polizei laut *ai* jedoch keine Ermittlungen zu den Vorfällen eingeleitet. Rita Mahato erhält immer noch Drohungen und wird wegen ihrer Arbeit für WOREC in der Gemeinde diskriminiert. Trotz der Angst um ihr Leben führt sie die Arbeit zum Schutz der Menschenrechte von Frauen fort.

Wir wollen den nepalesischen Behörden zeigen, dass das Schicksal von Rita Mahato keinesfalls in Vergessenheit geraten ist. Wir protestieren weiter! Bitte versenden Sie beiliegende Protestkarte und fordern Sie von den nepalesischen Behörden, dass Rita Mahato allen erforderlichen Schutz erhält.

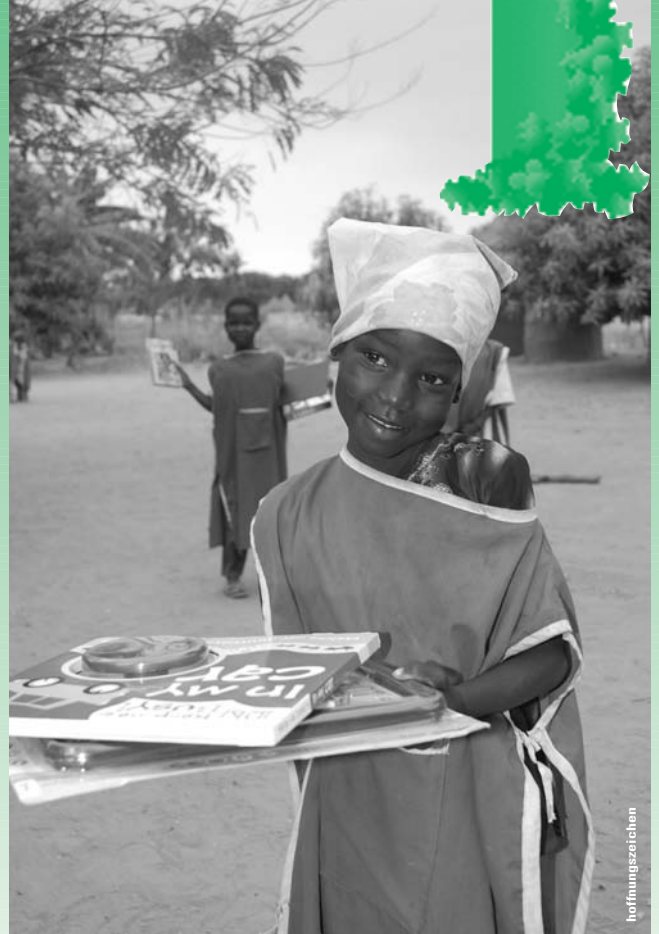


Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

+++ Schenken Sie Hoffnung! +++
**Hoffnungszeichen-Weihnachtsaktion:
 „Sinnvoll schenken“**

Geht es Ihnen auch so, dass Sie an Weihnachten einem lieben Menschen etwas schenken wollen, der schon alles hat? Ein Geldgeschenk ist nicht immer die beste Lösung? Sprechen Sie doch einfach mit diesem Menschen und schlagen Sie ihm vor, gemeinsam mit einer Spende etwas Gutes zu tun! Die Notleidenden auf der Welt, die so dringend echte Geschenke wie ein Stück Brot brauchen, werden es Ihnen danken. Spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Weihnachten“.

Um dem Beschenkten diese Freude zu machen und um Ihnen beiden die Gewissheit zu geben, sinnvoll geholfen zu haben, nutzen Sie einfach die entsprechenden Weihnachtskarten in diesem Magazin. Gerne schicken wir Ihnen auch weitere Weihnachtskarten zu. Ein kurzer Anruf unter 07731/67802 genügt.



hoffnungszeichen



Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

Konto-Nr.

1910

Geldinstitut

EKK-Kassel (BLZ 520 604 10)

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Singen hat durch Bescheid vom 26.02.09 zu Steuer-Nr. 18159/19153 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
 Kreuzensteinstraße 18 · 78224 Singen

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SUDAN



Das Gesundheitszentrum in Marial Lou und weitere Gesundheitszentren wollen wir mit Medizin, Geräten, Hygienartikeln und Nahrungsmitteln unterstützen. Der geplante Transport mit Hilfsgütern kostet insgesamt **75.000 Euro**.

(Lesen Sie dazu die Seiten 4-5)

Indonesien

Durch unsere Soforthilfe direkt nach dem Erdbeben konnten wir tausenden Menschen helfen. Diese „Erste Hilfe“ kann aber nur der Anfang sein. Wir dürfen die Überlebenden, die oft alles verloren haben, jetzt nicht alleine lassen. Für unsere Hilfe benötigen wir **35.000 Euro**.

(Lesen Sie dazu die Seiten 10-11)



Liebe Freunde!

*Ein Märchen, das keins sein muss!
Überall lag hoher Schnee. Häschen hatte nichts zu essen. Es suchte Futter und fand zwei gelbe Rüben. Häschen aß eine Rübe und sagte: „Es schneit, und es ist bitter kalt, gewiss hat Eselchen nichts zu essen. Ich bringe ihm die Rübe!“*

Häschen lief zu Eselchens Haus. Es war niemand da. Häschen legte die Rübe ab und hoppelte fort. Auch Eselchen suchte draußen Futter. Es fand Kartoffeln und ging zufrieden heim. Hier sah es die Rübe. Woher mag sie sein? Es aß seine Kartoffeln und sagte: „Es schneit, und es ist kalt, gewiss hat Lämmchen nichts zu essen. Ich bringe ihm die Rübe!“

Eselchen kullerte die Rübe zu Lämmchens Haus. Lämmchen war nicht da. Behutsam legte Eselchen die Rübe hin und ging. Auch Lämmchen suchte draußen Futter. Es fand einen Kohlkopf und ging zufrieden nach Hause. Hier sah es die Rübe. Woher mag sie sein? Es aß den Kohlkopf und sagte: „Es schneit, und es ist kalt, gewiss hat Rehlein nichts zu essen. Ich bringe ihm die Rübe!“ Lämmchen trug sie zu Rehleins Haus. Das Haus war leer. Lämmchen legte die Rübe dorthin und lief fort. Auch Rehlein suchte draußen Futter und fand grüne Blätter. Es ging zufrieden nach Hause und sah dort die Rübe. Woher mag sie sein? Es aß die Blätter und sagte: „Es schneit, und es ist kalt, gewiss hat Häschen nichts zu essen. Ich schenke ihm die gelbe Rübe.“

Rehlein lief zu Häschens Haus. Häschen schlief. Leise kullerte Rehlein die Rübe hinein. Als Häschen erwachte, rieb es sich die Augen: Die Rübe war wieder da! „Gewiss hat mir ein guter Freund die Rübe gebracht!“ Es aß die Rübe, sie schmeckte sehr, sehr gut.

Herzlichst Ihr



Wilhelm Olschewski



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Aufsichtsratsmitglied